

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

46 (24.2.1931) Sozialistisches Jungvolk



# Sozialistisches Jungvolk

## Wo bleibt Befreiungsheld?

Schein und Sein großer Männer

Es muß ein herausragendes Gefühl für die Helden unserer Zeit sein, wenn sie vom Jubel der Massen umbraut werden. Seit kein Tag vergeht, ohne daß die Zeitungen nicht von solchen weltbewegenden Freunden in ihren Letzteren berichten. Sieht sich ein Filmstar oder gar eine Diva, dann töbt ein Meer von Begeisterung über sie hinweg, daß sie erschüttert und hinterlassen: „Das war der schönste Tag meines Lebens!“ Kommt Schmelz von Amerika zurück, Schmelz mit dem Tiefschlag, hundert starke Jünglinge tragen ihn auf ihren schneigen Armen durch die tosende Menge und sind beglückt, ihn einmal berührt zu haben. Zieht Mussolini einher, sieht er das Volk zu seinen Füßen und strahlt, weil alle einen gnadenvollen Blick aus seinem heiligen Auge haben wollen. Und wenn Tauber zum hundertsten Male das Lied aus dem Lande des Rheins singt, überschüttet ihn ein Regen von Blumen aus jarten Händen.

Wo sind unsere Helden, unsere Götter? Wir haben vergebens? Sind wir so schwach als Proletariat, große Männer zu gebären? Gabe es keine Geschichte, die wir nach historisch-materialistischer Methode durchforscht haben, vielleicht würden auch wir schreien und jubeln, wenn ein großer sich uns zeigt. Aber die Geschichte hat uns die Augen geöffnet. Schamloslos sind die Schleier von den Höfen gefallen. All die Helden, die Großen, waren ja nur Menschen, Menschen aus Fleisch und Blut, Menschen mit Gaben und Fehlern, Kraft und Gebrechen. Kamen sie zu Macht und Ruhm, so nicht durch sie allein, ihre Umwelt half ihnen reichlich mit. „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte“, sagt Marx, „aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbaren vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen.“ Von dem Wahn, daß die Großen aus eigener Kraft groß wurden, haben wir uns befreit. Wir haben gelernt, daß sie auf den Schultern anderer, die sich gebückt haben, hochgehoben sind, daß unter ihnen Blut schwamm und Köpfe fielen. Die Leistung des einzelnen, die sie sich noch so gewaltig sein, war nicht für alle Ewigkeit, nicht herbar sein Werk mit seinem Tod. Da mag man sich bemühen, den Gang der Nachwelt zu erhalten, verfallen muß, was nicht dauerhaft war, ein lächerlicher Schatten bleibt zurück. Nur ein primitiver Provinzler wird noch erdauern, wenn er durch Berlins Siegesallee wandelt und die in Rom erstarbte Geschichte der Sophoklen sieht.

Die Hoffnung auf den Retter

Und trotzdem lebt der Glaube an die Großen noch fest in den Gemütern. Millionen warten auf den Erreiter aus der Ferne und bekräften ihre Wünsche mit Helmschlag aus alter, verhaubter Zeit. Millionen leben in fähiger Unruhe vor der Frage: Was wird morgen? Auf weite Sicht wollen sie einmal ihr Leben leben. Aber nur Nebel wagt vor ihnen und dem Nebel soll endlich einmal Einer, ein Held, ein Retter, mit feiglicher Kraft hervordringen und die Befreiende Tat vollbringen.

Wie ob uns Einer helfen könnte! Will denn das alte Märchen nicht sterben? Wie wars denn vor 17 Jahren? Da waren es doch Einer herrlichen Zeiten entgegen. Im August 1914 zogen wir mit schmetternder Musik mit braujenden Gelängen ins Feindesland. Einer, ein Einzelger, hatte Macht über Millionen von Leben. Und wir Soldaten zogen mit, Schmerz in der Brust, weil wir den Frieden der Völker und unsere Internationale zerstörten. Wir zogen mit. Sagt nicht, wir wären feige gewesen, wir haben nicht gewagt, uns aufzulehnen gegen den Massenmord, den leicht läßt sich reden vom Verrat der Führer, die die Kriegskredite bewilligten. Kennt ihr die große Lüge, die uns in den Brand steckte? Und wenn schon tausend, hunderttausend aufgestanden wären, das Volk im Taumel hätte sie geschlagen, bis das Grauen kam, das grauenvolle Erschrecken. Jetzt ist der Eine tot, obwohl er lebt. Wird von ihm gehandelt, dann wird über ihn gelacht, man sieht ihn vor sich stehen beim Solzhaden. Die vor ihm zitierten, sind nach dem Tode geworden, schreiben Bücher über ihn, enthüllen seine Absichten und stellen ihn nach vor sein Volk. Unfähig ist heute, wie ein solches System ihm diese Macht geben konnte. Fort ist er, die Throne sind gekürzt, das Volk hat die Helden von sich abgeschüttelt mit letzterem Grohmut.

Was war einer von den Großen! Fragt die Geschichte, was sind andere Großen wurde. Große Taten, von einem Helden, sind zerfallen, große Reiche wurden zertrümmert, ob sie die Großen ergozgen sich Heloten und hielten das Volk in Sklaverei und Unterdrückung, ihre Dichter wurden Verschwörer und meuchelten sie ab, die Völker erhoben sich und die Helden hinweg. Aber in diesen Kämpfen rangen die Massen miteinander, und die Mächtigen, die ihre Kraft im Besitz zogen, duldeten nicht, daß die Besitzlosen ihnen in die Gesellschaft gleichstünden. Bis das Proletariat sich forschte und arrüdete, aufstieg aus der Rechtslosigkeit zur Mitbestimmung und Gestaltung. Heute umlängen wir diesen Helden in der Gesellschaft und müssen uns wehren.

Der revolutionäre Spiegel

Die Großgläubigen haben wir noch nicht gewinnen können unseren Kampf. Sie sind genährt mit der Milch der frommen Sentenzart und sind zufrieden, wenn es ihnen gut geht. Sie haben aber das Gespenst der Not, dann werden sie revolutionär und suchen nach einem Schuldigen. Jude und Sozialdemokrat. Befreiung kann nur durch einen großen, starken Mann, ein Held, bringen. Tagtäglich werden die Schichten gespeist mit dem Heldenrezepte. Die Köche der Volkserzieher in den Schulen, Universitäten, in den Reihen des Bürgertum in den Filmtheatern und die Romanromantiker. Diese Köstlichkeiten sind sie streng nicht. Man weiß auch, daß die Jugend Helden verehrt und für diese Männer schwärmt. Das nutzt man aus. Wie leicht fällt die Jugend zu gewinnen, gläubig und heldentoll. So viele jungen, nicht zukunftsreich, kampfesmutig und westveränkert, wie wir die Jugend leben, nein, sie bleiben in ihrem Heldenglauben heden und warten. Das sind die Schichten der modernen Bürger, die ihren Geschäften nachgehen und sonst

die Welt rollen lassen nach unabänderlichen Gesetzen in der Meinung, daß auch die Gesellschaft ehernen Bestand habe. Aber jetzt rückt ihnen das Gespenst der Not auf den Leib, die Gefahr, aus einem sicheren Dasein in das zweifelhafte Los des Proletariats hinabzugleiten. Sie kennen keine Organisation, keine Solidarität, keine Gemeinschaft, sind eigennützig und auf sich bedacht. Ihr Evangelium ist der Vers, der die Kalender schmückt:

Der große Mann geht seiner Zeit voraus,  
Der kluge geht mit ihr auf allen Wegen,  
Der Schlaupotz deutet sie gehörig aus,  
Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.

Das ist die Masse ohne Gefinnung und politisches Urteil. Schaut rechts und links neben euch, ihr findet sie überall. Und viele gehören zum Proletariat.

Der harte Weg der Aufklärung

Ueber sie und ihr Geschrei müssen wir hinweg. Wir gehen den harten Weg der Aufklärung, des geistigen Kampfes, wir suchen die Gesellschaft und ihre Uebel zu ergünden und kennen nur den Weg der Umgestaltung. Wir kennen nicht Kiesen und Zwerge. Mit diesem logisch-reisepollen und lehrreichen Märchen, das dem Kiesen mit seiner brutalen Kraft alle Macht und Genüsse gibt, die Zwerge aber emsig hämmern und graben läßt, kann man uns nicht mehr beglücken. Das Geschlecht der Zwerge hat seine Kraft erkannt und den Kiesen aus seiner behaglichen Ruhe aufgeschreckt. Das Proletariat führt seinen Befreiungskampf und wir sind dabei.

Wo bleibt der Held, der uns befreit? Wir erwarten ihn nicht. Unser Kampf ist ein Kampf der Massen mit dem Mittel der Organisation. Sind wir mit ganzem Herzen dabei, dann fordert er von uns ein stilles Heldentum, Verzicht aller Ruhe und Bequemlichkeit, Opfer persönlicher und materieller Art. Wir haben unsere Führer, aber wir feiern sie nicht als Held und Heroen, ja oft sind wir fast wie Eins, wenn sie vor uns stehen und wir zergliedern ihre Worte nach dem leisen Schimmer des Mißtrauens. Ein Leben lang muß der Führer um das Herz der Masse ringen, ehe er fest verwurzelt ist, als Unbestimmter muß er sich mühsam emporarbeiten, ehe ihm der Lohn der Jungung winkt. Unser Erfolg hängt nicht nur von unseren Führern und ihrer Tatkraft ab, wir brauchen eine lebendige, kampfesmutige Masse, die in Gemeinschaft zueinandersteht.

„Wahrhaftig groß sein, heißt nicht ohne großen Gegenstand sich regen“, sagt Shakespeare im Hamlet. Das Große, was unsere Augen glänzen läßt, ist das sozialistische Kampfsziel. Ihm schenken wir unsere Kraft und unsere Liebe. Und alle, die Großen der Menschheit schenken, schätzen wir, denn sie schufen es nicht für sich, sondern für die Welt. Doch sie konnten es nur vollbringen in ihrer Zeit. Wir hätten auch Amerika ohne Kolumbus kennengelernt und den Dampf ohne James Watt. Manger, der Großen leisten wollte, verkannte seine Gaben. Reichlich war das Spiel des Wunderschwarz, der Gold machen wollte, aber das Pulver erford. Und mancher der Revolutionär sein wollte und ein Häuflein Unentwegter fand, opferte umsonst sein Leben. Zu fest waren die Mauern der Gesellschaft, sie konnten nicht umgelegt werden.

Aus dem tiefen Quell sozialistischer Kraft schöpfen wir und bleiben auf der Erde. Vorwärts schauen wir, das alte ist für uns gewesen. Damit werden wir den Wahn der Gegenwart überwinden.

D. S. U.

## Wehrt euch!

Der Nationalsozialismus stiehlt unsere Freiheit, unser Recht!

Die Arbeitslosigkeit hat einen phantastischen Umfang angenommen. Bittere Not nicht nur in der Handarbeiterschaft, sondern auch in den Angestelltenkreisen. Millionen haben in der Vollkraft ihrer besten Mannesjahre auf unabhägliche Zeit keine Aussicht, eine Arbeitsmöglichkeit zu finden — sind bereits „zu alt“. Massennot bedeutet automatisch ein Schwund der Kaufkraft, also Ausweitung der Elendsfront auch auf die bäuerlichen und selbständig-handwerklichen Wirtschaftsklassen. Gerade diese von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise empfindlich mit betroffenen Volksteile waren es aber, die sich bisher gegen die Kritik am Kapitalismus wehrten, die einer sozialistischen Umformung des Wirtschaftssystems nur Unverständnis und Voreingenommenheit entgegenbrachten.

Die im letzten Jahrzehnt in scharfem Tempo erfolgte Rationalisierung der Betriebe nicht nur in der Erzeugung, sondern auch in der Organisationsphäre, die wirtschaftliche Erwägung und Verindustrialisierung vieler außereuropäischer Länder, die früher gute Absatzgebiete waren und nun ihren Bedarf selbst herstellen, der zu einem gewissen Abschluß gelangte Ausbau des Verkehrsnetzes, der Industriebauten, die Sättigung der Lokomotiv- und Waggonparks usw. haben die kapitalistische Wirtschaftsführung in die peinliche Verlegenheit verlegt, die Wirtschaft flach zu erhalten, ohne die sozugen natürlichen Konjunktur der industriewirtschaftlichen Gründungs- und Ausbauphase.

Wir müssen ein vollkommenes Verlagen feststellen, das keineswegs gemindert werden kann durch den an sich richtigen Hinweis, daß der Arbeitsmarkt auch belastet ist infolge der Verlängerung des durchschnittlichen Lebensalters der Menschheit, hervorgerufen durch Fortschritte der medizinischen Wissenschaft, der Sozialpolitik und des Fürsorgewesens, und durch die in der Inflation von ihrem Vermögen entblöhten Rentnerfähigen, die früher von ihrem Vermögen lebten und jetzt den Arbeitsmarkt mit bedrängen.

Dies Verlagen des kapitalistischen Systems hat nun auch weite Angestellten- und ländliche sowie städtische Mittelstandskreise aus ihrem Wahn und Geborgenheit im Schoße der kapitalistischen Ordnung brutal ausgerüttelt. Sie stehen vor dem Nichts. Sie sind wirtschaftlich und geistig entwertet. Die Erfahrung am eigenen Leibe hat diesen Schichten unseres Volkes, die teils vom Bewußtsein, teils vom Gefühl diktiert, die kapitalistische Wirtschaftsordnung für die Erhaltung der Bevölkerung unfähig ist.

Von diesem Standpunkt bis zur Anerkennung des Sozialismus ist es ein kurzer Schritt. Wäre er getan worden, dann

hätte die sozialistische Kampffront eine mächtige Stärkung erfahren. Jedoch als Retter in der höchsten Not erscheinen dem Kapitalismus der Nationalsozialismus, der mit ausgefädelter Raffinesse, den Standesbündel ausnützend, sich mit besonders zurechtgestimmten sozialistischen Begriffen bediente, deren ursprünglicher Sinn bis zur Unkenntlichkeit vernebelt und verbogen wurden.

So wurde der Nationalsozialismus zu einem Staubbeden der genannten entwerteten Schichten. Aber auch ein Teil der politisch noch gar nicht verwurzelten Schicht, nämlich der Jugend, ließ sich von der schillernden Scheinsozialistischen Fassade betören und ist, soweit sie den Schnupfen nicht schon gemerkt hat, eifrig dabei, die Ketten zu ihrer eigenen Vernebelung zu schmieden.

Wie u. a. die nationalsozialistischen Führer Feder und Straker, ja, selbst Adolf Hitler, ausdrücklich vor aller Offentlichkeit erklärten, stehen sie auf dem Boden des Kapitalismus, dem leblich etwas Nazischminte aufgelegt werden soll.

Die Nazis wollen eine neue Herrschaft, die Wiederherstellung des früheren Militarismus, hinter ihren klingenden Redensarten lauert die teuflische Frage der Kriegsführerschaft. Die sozialistische Jugend aber steht auf dem Boden der freien Selbstbestimmung des inneren und äußeren Friedens, der restlosen Beseitigung der ausbeuterischen Profitwirtschaft. Die sozialistische Jugend ruft allen Gleichaltrigen zu: **Werden nicht Steigbügelhalter eines übergeschnappten Diktators, mahnt, der sich gegen das Allgemeinwohl richtet wird.** Altersgenossen und Genossen! Kämpft mit uns für Freiheit, Recht und Frieden, für den Sieg des Sozialismus!

## Verschiedenes

Jugendwanderführer 1931

N. A. Die badischen Jugendbergeber haben nicht nur einen Führer gebaut in dem Bewußtsein, einen Teil der sozialen Fragen soweit die Jugend in Betracht kommt, zu lösen und in der außerschulischen Erziehung mitzuwirken, sondern sie haben auch von Anfang an die volksbildnerischen Grundlagen in hartem Maße betont. Seit dem Jahre 1928 wird der badische Jugendwanderführer immer unter einem bestimmten Gedanken, wie z. B. die Landarbeit oder die Männer der Heimat herausgesprochen.

Der Jugendwanderführer 1931 ist in besonders hohem Maße ein Vorkämpfer des Heimatgedankens dadurch geworden, daß er das badische Land im Spiegel der Dichtung zeigt. Der langjährige Geschichtsführer und jetzige 3. Vorsitzende, Hauptlehrer Friedr. Hübler-Karlsruhe, hat im Auftrag der badischen Jugendbergeber den diesjährigen Jugendwanderführer bearbeitet. In einzelnen Abschnitten wird neben dem Verzeichnis der badischen Jugendbergeber eine Anzahl besonders typischer und guter Gedichte, die die Gegend oder bestimmte Ereignisse behandeln, zusammengestellt. Der badische Jugendwanderführer 1931 wird sich in ganz hohem Maße zum Gebrauch im Unterricht der verschiedenen Lehranstalten eignen.

Das Lieblingsbuch der Nazi-Studenten

An der Universität Erlangen treiben die Halentreuer ihr Unwesen. Drei Viertel der Erlanger Studenten haben bei den letzten Studentenwahlen nationalsozialistisch gewählt. Ueber die politische Reife dieser Studenten hat die Universität der kaisersden Mittelwelt eine kennzeichnende Nachweisung gegeben: Die Universitätsbibliothek hat eine Statistik veröffentlicht, aus der man sieht, welche Bücher von den Studenten am häufigsten entliehen worden sind. Und siehe da, den Rekord löst nicht etwa Hitlers Selbstbiographie oder irgend ein anderer halentreuerlicher Weisheit ins „Dritte Reich“, sondern der gute, alte Bekannte Karl Man. 343 Mal wurde im letzten Sommersemester von den Erlanger Studenten „Old Shatterhand“ von Karl Man in der Universitätsbibliothek verlangt.

Das ist die geistige Nahrung, aus der der Erlöser der Nationalsozialisten erwächst! Für Halentreustudenten ist Hitler nichts anderes als ein ins Deutsche überfester „Old Shatterhand“.

## Wochenprogramm der S A J

Karlsruhe:

Gruppe West: Dienstag Gruppenabend. Wir unterhalten uns über Lauchpollitz.  
Ältere Gruppe: Donnerstag Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft im Volkshaus. Am Freitag nach dem Saal fragen.  
Rheinheim: Heute Abend kommen wir um 8 Uhr im Kofflerzimmer zusammen. Arbeitsgemeinschaft über „Trotzkis“. Pünktlichkeit unbedingt erforderlich. Alle kommen.  
Talsandern: Heute Abend im Volkshaus Vortrag: „Religion und Sozialismus“. Referent: Gen. Durek. Kommt bitte alle.  
Ältere Gruppe Groß-Karlsruhe: Zusammenkunft Donnerstag 8 Uhr im Esperantozimmer (Jugendheim). Kommt aber vollständig.  
Spielmannsaus: Freitag, 8 Uhr, im Waldheim Uebuna. Alle haben pünktlich zu erscheinen. Es gibt keinen Entschuldigungsgrund.

Kobenfels

Freitag: Falschungsabend, Material aus unserem „Führer“ für die Werberbeit. Freitag: Zinsen. Quacbauchollen leid bestimmt, ob da, wir lernen neue Fehler. (Wörter mündigen.) Bringt eure Beiträge in Ordnung.

Weingarten

Montag, 2. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

## Wochenprogramm der Kinderfreunde

Karlsruhe:

Junge und Alte Halten (SA): Mittwoch, 5 Uhr, Zusammenkunft in der Zuffenheimer, Baden.  
Junge Halten (Sd): Samstag 3 Uhr im Nest.  
Alte Halten (Sd): Am Mittwoch findet unsere Zusammenkunft unständelnder wieder um 5 Uhr statt. Kommt alle, wir basteln, bringt alle Hölle mit, alle beide Hölle. Werkzeug und Holz nicht vergessen.  
Freitag: Monatsversammlung im Nest.  
Junge Halten (West): Gute Zusammenkunft hält unständelnder am Samstag an.  
Alte Halten (West): Am Mittwoch, 5 Uhr, in der Gutenbergschule, Kommt alle, wir machen eine Arbeitsgemeinschaft. Bringt alle Bleistift und Papier mit.  
Junge und Alte Halten (Ruppurt): Samstag 3 Uhr im Rindergarten. Wir basteln.  
Junge Halten (Talsandern): Mittwoch 3 Uhr im Karlsruhe Hof.  
Alte Halten (Talsandern): Samstag 3 Uhr im Karlsruhe Hof.  
Waldheim: Mittwoch von 14-6 Uhr im Nest. Markt und Gebraucht.  
Alte Halten lesen gute Bücher.  
Spielmannsaus: Freitag und Sonntag Montag von 6-7 Uhr im Nest Uebuna. Reiner lehr.  
Selter: Donnerstag 8 Uhr, Ritterstr. 7, Sitzung. Wichtige Belprechung. R. A. R. Raberes in der Sitzung. Alle haben pünktlich zu erscheinen.

Ruppurt.

Donnerstag von 3-5 Uhr Zusammenkunft im Rindergarten. Wir singen und lesen noch einen Sprecher. Alle Volksearleiten müssen sofort an Hermann abgeben werden.  
Abnung. Alte Halten von Groß-Karlsruhe! Die Ruppurrer Halten sollen sich auch alle zur Besichtigung ihrer Ausstellung beteiligen. Es ist, ab am Sonntag, den 8. März, von 10-17 Uhr im Rindergarten (Gartenplatz). Kommt in großen Gruppen.